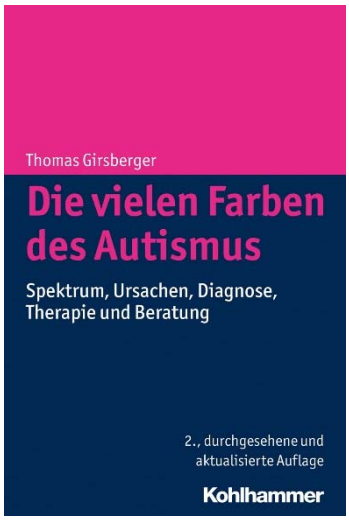
Die vielen Farben des Autismus

Autismus ist keine seltene schwere Behinderung. Autismus ist vielmehr ein eher häufiges Phänomen mit einem breiten Spektrum, von geistig behindert bi hochbegabt, mit mildem bis hin zu ausgeprägten Formen.

Mit «Die vielen Farben des Autismus» ist Thomas Girsberger verbindet Theorie und Praxis zum Thema Autismus. Das Buch richtet sich an Menschen mit Autismus und ihre Angehörigen wie auch an Psychiater, Psychologen, Therapeuten und alle Interessierten. Der Autor leistet mit diesem Titel einen wichtigen Beitrag zu mehr Verständnis für Menschen mit Autismus. So stellt Girsberger fest: «Autismus ist also keine Krankheit, die medizinisch oder psychiatrisch behandelt werden soll. Es ist vielmehr eine Besonderheit, die von der unmittelbaren Umgebung zuerst einmal und vor allem ein besonderes Verständnis erfordert. Aber es sind natürlich auch spezielle pädagogischen Bemühungen sinnvoll und notwendig, die auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes zugeschnitten sind.»
Thomas Girsberger ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Er arbeitet seit 25 Jahren in eigener Praxis in der Nähe von Basel. Seine Schwerpunkte sind ADHS und Autismus-Spektrum.
Dass es so viele Formen von Autismus wie davon betroffene Menschen gibt, geht bereits aus dem Titel des Buches «Die vielen Farben des Autismus» hervor. Der Autor setzt einen ersten Schwerpunkt bei der Beschreibung des autistischen Spektrums. Ebenso geht er auf die Ursachen des Autismus sowie auf Aspekte der Diagnostik in allgemein verständlicher Form ein, was



auch Nicht-Fachleuten den Einstieg in diese grundlegenden theoretischen Themen sehr erleichtert. Besonders betont er die Verschiebung des hierarchisch gestalteten Arzt-Patienten-Verhältnisses, hin zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit, nicht nur – und das ist neu – bei der Umsetzung von Massnahmen, sondern auch bei der Diagnostik. Deshalb gibt der Autor auch viele Informationen zur Abklärung und Diagnose. Der Seite der Betroffenen soll während des ganzen Prozesses gleichwertige Mitsprache – Mitsprache auf Augenhöhe – ermöglicht werden. Fallbeispiele vertiefen den Einstieg in die Welt des Autismus, leiten zur Praxis über und zeigen auf, wie viele verschiedene Gesichter der Autismus hat. Auf den weiteren Seiten widmet sich Thomas Girsberger dem Umfeld der Betroffenen: Familie, Angehörige und Schule.

Der Kohlhammer-Verlag hat Thomas Girsberger interviewt:
In den letzten Jahren gewinnt das Thema Autismus sowohl unter Fachleuten als auch in der breiten Öffentlichkeit enorm an Bedeutung. Können Sie uns in kurzen Worten erklären, was Autismus ist?
Unter dem Begriff Autismus fasst man ein Wahrnehmen und Denken zusammen, welches von der Norm (neurotypisch) abweicht. Die Wahrnehmung ist dabei geprägt durch a) eine Bevorzugung von Details gegenüber dem Ganzen, b) einer Beschränkung auf einen Sinneskanal zur gleichen Zeit, und c) einer generellen Bevorzugung des visuellen Kanals.
Dies führt zu einer besonderen Art von Denken, welche gut geeignet ist für das Lösen von logischen Problemen, für das Forschen und Tüfteln, aber schlecht geeignet für die zwischenmenschliche Kommunikation und den

Umgang mit intuitiven und emotionalen Vorgängen. Da diese Besonderheiten sehr unterschiedlich ausgeprägt und auch oft mit zusätzlichen leichten bis schweren Beeinträchtigungen verbunden sein können, spricht man von einem Autismus-Spektrum. Es enthält zwei Pole, den klassischen oder frühkindlichen Autismus und das Asperger-Syndrom.

Wie kann man Autismus und das Asperger-Syndrom voneinander abgrenzen?
Der grosse Unterschied liegt primär bei den sprachlichen Fähigkeiten und in zweiter Linie bei den intellektuellen Fähigkeiten. Menschen mit Asperger-Syndrom beherrschen die Sprache gut und können sich in der Regel gut ausdrücken. Sie verfügen über eine zumindest durchschnittliche Intelligenz und können in der Schule meist die normalen Lernziele erreichen. Ihre Chancen, später auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Beschäftigung zu finden, sind grundsätzlich intakt. Menschen mit frühkindlichem Autismus hingegen sind meist deutlicher beeinträchtigt, sowohl was die Sprache wie auch die intellektuellen bzw. schulischen Fähigkeiten betrifft. Sie finden später vorwiegend eine Beschäftigung im zweiten Arbeitsmarkt.

In Ihrem Buch schreiben Sie, dass es sinnvoll ist, alle psychischen Probleme von der Entstehung oder Disposition her auf eine neurologische Grundlage zu stellen. Können Sie dies näher erklären?
Ich gehe vom Grundsatz aus, dass Körper und Geist bzw. Körper und Psyche letztlich eine Einheit darstellen. Alle psychischen oder mentalen Vorgänge basieren auf Hirnstrukturen und Hirnfunktionen. Und so, wie es körperlich starke/robuste und eher schwächliche Konstitutionen gibt, gibt es auch psychisch starke und verletzliche Konstitutionen. Ein guter Kollege und Freund von mir nennt letztere hochsensibel oder auch dünnhäutig. Solche Eigenschaften sind offensichtlich genetisch bedingt und haben eine neurologische Grundlage. Ich bin der Meinung, dass dünnhäutige Menschen, und dazu gehören offensichtlich auch jene mit Autismus, sehr viel stressanfälliger sind als neurotypische Menschen. Verschiedene Formen von psychischen Störungen bzw. Proble-

men sind demnach letztlich Folgen von übermässigem Stress bei diesen anfälligen Menschen. Stress kann dabei vielfältige Formen annehmen, kann mehr von aussen aufgezwungen sein oder durch eigene hohe Ansprüche entstehen.

In Ihrem Buch benennen Sie den Systemischen Ansatz als das Paradebeispiel für die Autismus-Therapie. Können Sie uns kurz erklären, was der Systemische Ansatz ist und wie dieser im Besonderen bei Autismus helfen kann?

Die klassische Psychotherapie ging von einem Ansatz aus, der auf das Individuum, die einzelne Person, zentriert war. Freud schuf mit seinen Konstrukten des Es, Ich und Überich ein Konzept, welches davon ausging, dass psychische Störungen durch Konflikte zwischen diesen innerpsychischen Instanzen entstehen. Das mag zu Freuds Zeiten ein hilfreicher Ansatz gewesen sein, heute ist dies jedoch anders, insbesondere bei Menschen aus dem Autismus-Spektrum. Diese Menschen haben keine psychische Störung, sondern sie müssen lernen, mit ihrem Anderssein zurechtzukommen und sich trotz dieses Andersseins in ihrer Umwelt zurechtzufinden. Dazu brauchen sie von klein auf Unterstützung: von den Eltern, von Lehrpersonen, von Angeboten wie Ergotherapie oder Logopädie, später von Job-Coaches und anderen Hilfestellungen. Die Aufgabe des Autismus-Experten ist es, all diese unterstützenden Personen und Angebote zu instruieren, zu koordinieren und weiterzubilden. Und genau eine solche Vorgehensweise nennt man systemisch. Das System des Menschen mit Autismus ist das Netz an Personen um ihn herum: Familie, Lehrpersonen, usw.

Die vielen Farben des Autismus
Thomas Girsberger
ISBN: 9-783170-28784-6
W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart